

Dr. sc. Peter Kunze 65 Jahre



Am 24. Dezember 2007 vollendet Dr. sc. Peter Kunze sein 65. Lebensjahr. Er gehört zu jenen Historikern, die dazu beigetragen haben, dass die Sorabistik in den letzten Jahrzehnten ein komplexes und differenziertes Bild über die geschichtliche Entwicklung der Sorben vorlegen konnte.

Peter Kunze (Pětr Kunca) wurde 1942 als Sohn eines Arbeiters in Bautzen geboren. Nach dem Schulbesuch an der Sorbischen Erweiterten Oberschule in Bautzen und Kleinwelka begab sich der Abiturient 1961 zum Studium der Geschichte und Sorabistik an die Karl-Marx-Universität nach Leipzig. Im Juli 1966 erwarb er sein Diplom. Nach Absolvierung des Grundwehrdienstes trat er im Oktober 1968 in die Historische Abteilung am Institut für sorbische Volksforschung ein. Zu diesem Zeitpunkt war die Geschichte als feste Disziplin am Institut etabliert und hatte den anfangs bestehenden Rückstand zur Sprachwissenschaft und zur Volkskunde bereits erheblich verkürzen können. Die einzelnen Historiker der Einrichtung spezialisierten sich jeweils auf eine historische Epoche. Peter Kunze wandte sein Augenmerk zunächst auf die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aus diesen Forschungen erwuchs seine im Jahr 1975 an der Leip-

ziger Universität verteidigte Dissertation. Sie erschien 1978 unter dem Titel „Die preußische Sorbenpolitik 1815–1847. Eine Studie zur Nationalitätenproblematik im Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus“ (Schriftenreihe des Instituts für sorbische Volksforschung, Bd. 52). Kunze behandelte darin ausführlich die preußische Sorbenpolitik nach 1815, als durch die Festlegungen des Wiener Kongresses die gesamte Niederlausitz und die nordöstliche Oberlausitz an Preußen fielen. Infolgedessen kamen fast 200 000 Sorben zu Preußen, lediglich 50 000 verblieben bei Sachsen. Die künstliche Grenze verhinderte, dass sich die Sorben in einer Zeit der Entfaltung von Wirtschaft und Handel zu einem festen Ganzen zusammenschließen, gemeinsam ihre Sprache pflegen sowie einen eigenen Kultur- und Wirtschaftsraum bilden konnten. Die Arbeit erfasst weit mehr als nur die preußische Sorbenpolitik, da auch die gesellschaftliche, soziale und politische Situation des sorbischen Ethnikums in der Phase der Nationbildung erläutert wird. Darin eingeschlossen ist ferner ein Abriss zur sorbischen nationalen Bewegung, die den Sorben einen enormen Entwicklungsschub brachte. Kunze leistete mit dieser Untersuchung einen bemerkenswerten Beitrag zur Aufhellung der Geschichte der Sorben zu Beginn der Neuzeit. Das gelang ihm auch, weil er – und dies begleitete ihn sein gesamtes Berufsleben – ein umfangreiches, beeindruckendes dokumentarisches Material verschiedenster Archive des In- und Auslands zusammentrug und präzise auswertete.

Auf diesem soliden Fundament konnte er in den folgenden Jahren aufbauen und gemeinsam mit seinem Kollegen Erhard Hartstock drei Quellensammlungen zur sorbischen Geschichte des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts herausgeben.¹ Diese Überlieferungen sind in vielerlei Hinsicht interessant und umfassen nicht nur die Minderheitenpolitik, sondern beinhalten einzigartige Zeugnisse der lausitzischen, brandenburgischen und sächsischen Geschichte.

In Diskussionen beschwor Peter Kunze immer wieder die herausragende Rolle der Persönlichkeit für den Gang der Geschichte. Deshalb hat er der Biographieforschung große Aufmerksamkeit gewidmet. Ausführlich beschäftigte er sich mit der Schlüsselfigur der sorbischen Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts, Jan Arnošt Smoler. Der beispielhafte Patriot war an allen Kulminationspunkten des sorbischen Kulturlebens beteiligt. Smoler hat nicht nur die Ereignisse initiiert, sondern auf entscheidende Art auch beeinflusst. Er war Kulturorganisator, Wissenschaftler, Verleger, Herausgeber und Publizist. Aufgrund seiner Verdienste wurde Smoler schon kurz nach seinem Tod beträchtliche Anerkennung zuteil. Dies führte dazu, dass bereits früh intensiv über ihn geforscht wurde. Kunzes Verdienst ist es, diese Resultate anhand des eigenen Aktenstudiums überprüft, korrigiert und ergänzt zu haben. Die unbestrittene Leistung des Jubilars ist es außerdem, diese zentrale sorbische Persönlichkeit in einen größeren historischen Zusammenhang gestellt zu haben. Mit Hilfe der Biographie sowie des lebensgeschichtlichen Umfelds von Smoler gelang es, die Wechselwirkungen jener Zeit komplex auszuleuchten. Peter Kunze entwickelte aus diesen Forschungen zunächst seine Dissertation B unter dem Titel „Leben und Wirken des sorbischen Patrioten Jan Arnošt Smoler bis zum Vorabend der bürgerlich-demokratischen Revolution (1816–1847)“, die er im April 1989 an der Akademie der Wissenschaften erfolgreich verteidigte. Eine erweiterte Fas-

¹ Hartstock, Erhard/Kunze, Peter (Hg.): Die bürgerlich-demokratische Revolution von 1848/49 in der Lausitz. Eine Quellenauswahl, Bautzen 1977; Die Lausitz zwischen Französischer Revolution und Befreiungskriegen 1789–1815. Eine Quellenauswahl, Bautzen 1979 sowie: Die Lausitz im Prozeß der bürgerlichen Umgestaltung 1815–1847. Eine Quellenauswahl, Bautzen 1985.

sung der Qualifikationsschrift erschien 1995: „Jan Arnošt Smoler. Ein Leben für sein Volk“ (Schriften des Sorbischen Instituts, Bd. 10).

Während seiner wissenschaftlichen Karriere erörterte Peter Kunze vorrangig Fragen der sorbischen Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. Neben seinen beiden Dissertationen erwuchsen daraus zahlreiche weitere Publikationen in sorbischen, deutschen und ausländischen Zeitschriften. Außer den Aufsätzen zur sorbischen Kulturgeschichte entstanden sozialgeschichtliche Studien, die vor allem den Alltag der sorbischen Bevölkerung in der Zeit der Gutsherrschaft beschrieben. Zwar stand bei Kunze naturgemäß die sorbische Geschichte im Mittelpunkt, doch wo sich die Möglichkeit bot, behandelte er die Ereignisse vergleichend. Das betraf u. a. die sogenannte nationale Wiedergeburt der Sorben zwischen 1750 und 1848. Diese Erweckungsbewegung innerhalb des sorbischen Mikrokosmos stellte er in den Kontext der Zeit und bemühte sich um einen Vergleich mit anderen slawischen Völkern. Mitte der Neunzigerjahre war der Jubilar außerdem federführend an einer Konferenz beteiligt, die unter komparatistischem Blickwinkel die nationalen Minderheiten in Deutschland während des 19. Jahrhunderts beleuchtete. Der dazu publizierte Sammelband bietet der vergleichenden Minderheitenforschung vielfältige Impulse – Hans Henning Hahn/Peter Kunze (Hg.): „Nationale Minderheiten und staatliche Minderheitenpolitik in Deutschland im 19. Jahrhundert“ (Berlin 1999). Kunze wurde aufgrund seiner zuverlässigen Arbeitsweise in weitere interdisziplinäre Projekte einbezogen. In Kooperation mit Fachkollegen publizierte er zwei biographische Lexika: „Nowy biografiski słownik k stawiznam a kulturje Serbow“ (Bautzen 1984), sowie „Slawistik in Deutschland von den Anfängen bis 1945. Ein biographisches Lexikon“ (Bautzen 1993).

Im „alten“ Institut wurde Peter Kunze mit verantwortlichen Aufgaben betraut. Anfangs war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig, 1982 wurde ihm die Leitung des Sorbischen Kulturarchivs übertragen und 1986 schließlich die Abteilung Geschichte. Zwischenzeitlich stand er mehrere Jahre der Sorbischen Zentralbibliothek am Institut vor. Darüber hinaus fungierte er als Redaktionssekretär der historischen Reihe (B) der wissenschaftlichen Zeitschrift „Lětopis“. Maßgeblich hat er das Profil der sorabistischen Zeitschrift auch nach 1990 mitbestimmt, sei es als ihr Redakteur oder als Autor. Es gibt kaum einen Jahrgang, in dem er nicht seine Forschungsergebnisse zur sorbischen Geschichte veröffentlicht oder aber mit Rezensionen und Berichten zur inhaltlichen Gestaltung des Periodikums beigetragen hätte. Auch an internationalen Kongressen und Gremien hat Peter Kunze teilgenommen bzw. mitgewirkt, so etwa an mehreren Internationalen Slawistenkongressen. 1990 wurde er anlässlich des 17. Internationalen Kongresses der historischen Wissenschaften in die Kommission für slawische historische Studien (CIEHS) gewählt. Darüber hinaus war er viele Jahre im Vorstand der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz aktiv.

Trotz der Konzentration auf das 18. und 19. Jahrhundert hat sich Kunze auch anderen Perioden der sorbischen Geschichte zugewandt. Daraus entstanden mehrere groß angelegte Überblicksdarstellungen zur sorbischen Geschichte, die von einem breiten Leserkreis dankbar angenommen wurden und werden: „Durch die Jahrhunderte“ (Bautzen 1979, ²1980); „Überblick über die Geschichte der Sorben vom 6. Jahrhundert bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs“ (Bautzen 1990); „Kurze Geschichte der Sorben. Ein kulturhistorischer Überblick in 10 Kapiteln“ (Bautzen 1995, ³2001); „Die Sorben/Wenden in der Niederlausitz. Ein geschichtlicher Überblick“ (Bautzen, 1996, ²2000) sowie „Geschichte und Kultur der Sorben in der Oberlausitz. Ein kulturhistorischer Abriss“, in: Joachim Bahlcke (Hg.): „Geschichte der Oberlausitz. Herrschaft, Gesellschaft und Kultur vom Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts“ (Leipzig 2001, ²2004). Kunze

bemühte sich trotz strenger Wissenschaftlichkeit stets darum, seine Erkenntnisse einem breiten Publikum zu vermitteln. Dazu nutzte er neben den erwähnten Abrissen populärwissenschaftliche Serien in Zeitungen, Vorträge zu unterschiedlichen Anlässen bzw. Vorlesungen und Seminare vor Studenten.

Der Jubilar erschloss sich in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit immer wieder neue Forschungsfelder, wobei er entsprechend seinem persönlichen Anspruch der Archivarbeit besondere Aufmerksamkeit schenkte. So analysierte er in den letzten Jahren das sorbische Bildungswesen und publizierte dazu im Jahr 2002 eine richtungweisende Monographie: „Sorbisches Schulwesen. Dokumentation zum sorbischen Elementarschulwesen in der sächsischen Oberlausitz des 18./19. Jahrhunderts“ (Schriften des Sorbischen Instituts, Bd. 31). In dieser Darstellung schildert er zunächst die Anfänge des Elementarschulwesens in den Dörfern der Oberlausitz, die bis in das 15. Jahrhundert zurückreichen. Ausführlich beschreibt er anschließend die Entwicklung des Schulwesens und der Lehrerbildung im Zeitalter der Aufklärung und des aufstrebenden Bürgertums. Chronologisch führt er die Untersuchung bis 1870 weiter, als sich endgültig die Zweisprachigkeit der Sorben durchsetzte. Die Schule wurde nun neben der Kirche zu einem der zentralen Bereiche, die über Erhalt bzw. Assimilierung der Sorben entschieden.

Peter Kunze leistete meist Grundlagenforschung. Dank seiner zahlreichen Darstellungen zählt wohl das 19. Jahrhundert – vorher z. T. eine Terra incognita – zu den am gründlichsten beschriebenen Epochen der sorbischen Geschichte. Im Ruhestand möchte er die sächsische Schul- und Bildungspolitik im zweisprachigen Gebiet über die Zäsur der Reichsgründung von 1871 hinaus untersuchen und die Auswirkungen der Sprachen- und Minderheitenpolitik zur Zeit des Deutschen Kaiserreichs veranschaulichen. Material dazu ist in den Archiven ausreichend vorhanden. In seinen derzeitigen Wohnorten im ostsächsischen Bautzen und im ostwestfälischen Gütersloh wird der Ruheständler gewiss Muße finden, sich diesen und weiteren Vorhaben zu widmen. Seine Institutskollegen wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft und hoffen auf neue interessante Publikationen aus seiner Feder.

Edmund Pech